

Slow Madagaskar – Wandern und Entschleunigen

Diese Wandertour will keine neuen Rekorde aufstellen wie der walisische Abenteurer Ash Dykes, der Madagaskar in 155 Tagen von Nord nach Süd zu Fuss durchquert hat. Wir durchwandern Landschaft mit offenen Augen für die Besonderheiten Madagaskars, die Natur und Kultur. Und vor allem die Menschen.

Slow Wandern

Achtsam sollten wir mit uns und unserer Umgebung umgehen. Achtsam und verantwortungsvoll. Es ist nun trendig, «slow zu wandern». Wir machen diesen Trend mit, weil wir es immer schon so gemacht haben: Langsame Touren sind uns lieber und weniger ist mehr. Wer «entschleunigen» will, handymässig «detoxen» und einfach mal Ruhe haben möchte, dem bieten wir einen Ort, den wir hier nicht erwäh-

nen, wo die Ruhe sich nur meditativ ertragen lässt. Wer sich hingegen noch etwas bewegen will, findet bei unserem «Slow wandern»-Programm eine Kombination zwischen Tagestouren, korrekten Hotels und angenehmem Reisetempo. Dieses Erlebniswandern beinhaltet auch kulturelle Kontakte, Begegnungen mit Menschen, Flora und Fauna. Auch die variationsreiche Gastronomie kommt nicht zu kurz.

Tag 1 – 2: Antananarivo – Antsirabe

Wir halten uns in der überquellenden Hauptstadt nicht lange auf, sondern fahren Richtung Süden nach Antsirabe. Der einstige Luft- und Badekurort hat den Charme der alten Zeit behalten und bietet eine angenehme Umgebung für die Eingewöhnung in Madagaskar. Der Garten des Hotels bietet Ruhe und Entspannung.

Tag 3 – 6: Antsirabe

In Tagesausflügen erkunden wir die Umgebung, wobei jeweils mehrstündige, gemächliche Wanderungen vorgesehen sind. Unsere Routen sind abwechslungsreich. Wir sehen Dörfer und kleine Weiler, Hügelflanken mit eingekerbten Reisterrassen und kleine Seen. Im Gespräch mit Bauern und Reisplanzern lernen wir die rurale Welt kennen. Ein Schullehrer öffnet seine Klasse und ehrfurchtsvoll erleben wir eine Schulstunde.

Tag 7 – 11: Antsirabe – Morondava

Mit dem Auto fahren wir an die Westküste, wandern hinaus zu den allmächtigen Baobabs und durchstreifen auch den Trockenwald von Kirindy. Unsere Fotografen erfreuen sich an der Tier- und Pflanzenwelt. Die Wanderungen sind angepasst an das Tempo und die speziellen Interessen der Teilnehmer.

Tag 12 – 14: Morondava – Antananarivo

In langsamen drei Tagen fahren wir zurück zur Hauptstadt, unterbrochen von einstündigen Wanderungen. In der Hauptstadt sprechen wir uns über das Besuchsprogramm ab: Hinaus zu einem der heiligen Hügel, nochmals Lemuren beobachten oder doch die Stadt erkunden? Auf jeden Fall wollen wir uns auch am letzten Tag in Madagaskar nochmals bewegen, bevor es dann abends zum Flughafen geht.

Die Wanderungen werden begleitet von einem deutschsprechenden, madagassischen Führer, der auch Kulturvermittler und Übersetzer ist.



MG134: Slow Madagaskar – Wandern und Entschleunigen

Highlights

- Tägliche Wanderungen von 2 - 4 Stunden
- Viel Einblick in die Lokalkultur
- Entdeckung der madagassischen Kulinarik
- Wenige Hotelwechsel

Reise-Zeit

Diese Tour ist zwischen April und Dezember durchführbar.

Reise-Route

Antananarivo - Antsirabe -
Morondava - Antananarivo

Reise-Charakter

Region: Hochland & Westküste
Inhalt: genussvolles Wandern
Körperliche Anforderung: mittel





Mora mora

«Mora mora» sagt man in Madagaskar und das bedeutet «langsam-langsam». Dies spiegelt sehr schön die Grundhaltung der Menschen wieder, denn wer schnell vorankommen will, muss Bedachtsamkeit und Gemächlichkeit walten lassen. Das Diktat der Zeit verebbt schnell, je mehr man sich von Zentren entfernt. Aber auch in den Städten ist Hektik – wie überall – oft nur falscher Schein, der trügerisch über der Langsamkeit des Seins liegt. Sinnigerweise wird das Tsaranoro-Massiv, eine schwierige Kletterroute, ebenfalls «mora mora» genannt. Sich über 700 Meter einen senkrechten Granitfelsen hochzuhieven, schaffen nur ausgewiesene Kletterer und auch das nur «mora mora», Zentimeter um Zentimeter, drei Tage lang.

«Mora» allein bedeutet billig und es ist das häufigste Wort auf den Märkten Madagaskars. Qualität hat oft eine zweitrangige Stelle, aus Geldgründen meist und Geld hat niemand üppig zur Verfügung. Also lieber «mora». Oft erkennen die Leute zu spät, dass sie beim «mora» lieber etwas mehr «mora mora» hätten sein sollen.



Barfuss

Wohl noch immer die Hälfte der Madagassen geht barfuss. Das hat mit Tradition, Schrittfestigkeit und Armut zu tun. Wer auf dem Hochland in der kalten Zeit barfuss geht, ist arm. Früher hatte «Bata» sogar eine eigene Fabrik in Madagaskar, doch heute fabrizieren nur noch zwei bis drei Betriebe auf halbindustrielle Art Schuhwerk für die über 50 Millionen Füsse Madagaskars. Die meisten Schuhe Madagaskars werden importiert. Oft sind sie von minderer Qualität und aus Plastik. Wie Kleider auch. So finden sich Gebrauchtshuhe auf jedem Markt. Sie stammen von den Füßen Europas und sind in Madagaskar oft als Allwetterschuhe untauglich. Wer es sich leisten kann, hat zusätzlich Sonntagsschuhe. So sieht man oft Kirchgänger, die auf dem Nachhauseweg ihre guten Schuhe tragen und barfuss gehen. Die madagassischen Füsse sind meist viel breiter als die durch enge Schuhe genormten europäischen Füsse. Die Zehen greifen beherzter in die Landschaft hinaus, als das europäisch-griechische Fussideal. Das Metier des Schuhmachers wird überall ausgeführt. Die kleinen Buden flicken Schuhe, die anderswo längst keinen Fuss mehr sehen würden. Importierte Flip-Flops (kapa) und Plastiksandalen (kapa kyranil) finden guten Anklang und sind sogar für die Füsse bei einem Trekking zu empfehlen. Recycling oder besser Upcycling ist in Madagaskar ein grosses Thema. Aus alten Autoreifen werden stabile Schuhe (kapa fingotra) gebaut, die rutschfest und wassertauglich sind. Es bestehen viele Verbote (fady) und eines davon ist, dass man sich sakralen Orten nur barfuss nähern darf. Das gilt auch für europäische Besucher.